

傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中庸一路 11 之 1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan R.o.C.

An Familie und Freunde

24. Februar 2013

...heute Abend ist Laternenfest wo sich Manches gut bereden lässt...

Nein, Ihr Lieben,

heute berichten wir nicht vom Kirschblütenfest in Yokohama. Das hätten wir im letzten Jahr machen können, nachdem wir zehn wunderschöne Tage zu demselben in genannter Stadt weilten. Da unsere Berichte aber den Titel „Brief aus Taiwan“ tragen, haben wir die schönen Erinnerungen im letzten Jahr tief in unsere Herzen eingegraben und natürlich in Form einer Unzahl von Fotos gespeichert. Genauso geht es uns mit unseren Erlebnissen zum Jahreswechsel in Namibia.

Wenn wir schon eine Zeile aus einem Schlager unserer Jugend zitieren, der damals von Jaqueline Boyer aus allen offenen Fenstern drang, dann natürlich wegen des Laternenfestes. Dieses wird an diesem Wochenende in der gesamten chinesischen Welt begangen und just in diesem Moment, in dem wir das hier schreiben, sind wir aus allen Himmelrichtungen von Feuerwerk umgeben.



Vor genau zwei Wochen haben wir das Jahr der Wasserschlange begrüßt und uns vom Jahr des Wasser-Drachen verabschiedet, über dessen Auftakt und die Bedeutung des chinesischen Mondkalenders wir im Brief aus Taiwan Nummer 17 vor einem Jahr berichtet hatten. Das chinesische Neujahrsfest liegt am zweiten Neumond nach der Winter-sonnenwende. Zwei Wochen später, zum ersten Vollmond des neuen Jahres, findet das Laternenfest statt.

Dieses steht immer unter dem Motto des neuen Tierkreiszeichens und die Kinder basteln Laternen hierzu. In Taiwan finden in mehreren Städten große Laternen-Wettbewerbe statt. Ganze Schulklassen reichen ihre künstlerischen Werke ein, die an prominenter Stelle ausgestellt und von einer Jury bewertet werden. Und in diesen steht in diesem Jahr überall die Schlange im Mittelpunkt. Bei dem hier abgebildeten Kunstwerk haben die Schüler einer

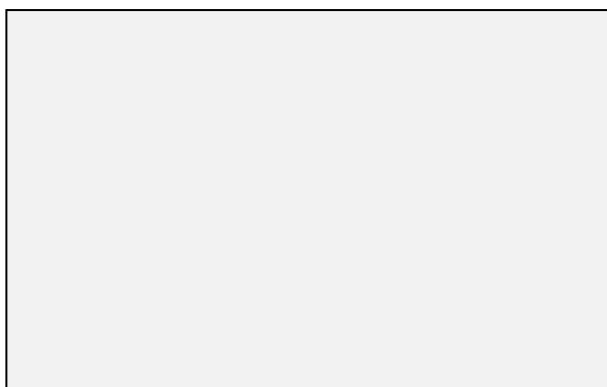
Grundschule aus Kaohsiung alle zwölf Tiere des Zyklus‘ gebastelt, die Schlange hat aber ihre zentrale Rolle in der Mitte der ersten Reihe.

In Taipei fand die große städtische Laternenausstellung über viele Jahre im Umfeld des Rathauses und der Sun-Yat-Sen-Gedächtnishalle statt. Inzwischen ist sie in das wunderschöne Gelände der internationalen Gartenbauausstellung umgezogen, auf dem Taipei vor zwei Jahren die Flora-Expo untergebracht hatte.

Von Taipei aus fährt man zum Laternenfest allerdings traditionell in das kleine Dörfchen PingXi. Dort schreiben die Menschen ihre guten Wünsche auf Himmelslaternen, die dann wie Heißluftballons in den Himmel entlassen werden, um die Wünsche den Geistern und höheren Mächten zuzutragen. Nebenstehendes Foto von der offiziellen Webseite der Stadt Taipei zeigt den Himmel über PingXi zum Laternenfest, wenn Zehntausende von Menschen mit der Bahn oder dem Bus dorthin fahren. Wer allerdings zu einer anderen Zeit im Jahr seine Wünsche mit der Himmelslaterne aufsteigen lassen will, fährt auch dann gerne nach PingXi, weil es hier offensichtlich eine besonders günstige Thermik gibt. Nur sieht man an normalen Tagen im Jahr nie den ganzen Himmel voll von Laternen.



In PingXi waren wir vor drei Jahren. Dieses Jahr hatten wir ein ganz anderes Problem: In den letzten Tagen war es in Taipei ungemütlich kalt und regnerisch. Der Wind piffte über den YangMingShan und heulte in den Pfeilern unseres Hochhauses. Die Temperaturen fielen immer wieder auf unter 12 Grad Celsius, der Regen floss in Kaskaden die großen Scheiben hinunter und wir hatten Mühe, mittels der Klimaanlage die Innentemperatur unserer Wohnung auf einem angemessenen Temperaturniveau zu halten. Gegen die klamme Feuchtigkeit liefen unsere drei Luftentfeuchter rund um die Uhr und wir zogen jeden Tag 30 Liter Wasser aus der Luft in unserer Wohnung.



Als wir am Freitagmorgen aus dem Fenster schauten, bot sich uns ein um diese Jahreszeit typisches Bild. Niedrig liegende Wolken umhüllten unser Haus als dichte und undurchdringliche Nebelwand. Die Helligkeit ließ wieder einmal darauf schließen, dass irgendwo über uns die Sonne scheint, aber Wind und Wetter ließen erahnen, dass dieser Zustand wieder mehrere Tage andauern kann. Nun sind wir ja in der privilegierten Situation, zur werktätigen Bevölkerung zu gehören und auch

Arbeit zu haben. So konnten wir uns in die Schule flüchten und uns dem geregelten Geschäft hingeben.

Da auch bei uns der Computer und damit das Internet im Mittelpunkt der Ausstattung des Arbeitsplatzes stehen, konnte ich es mir angesichts des Blickes aus dem Fenster meines Büros am Sekundarcampus (ebenda auf dem Berg) nicht verkneifen, einmal in die Wetter-

karte zu schauen. Und diese verhieß nichts Positives für das Wochenende. Daraufhin klickte ich einmal die Wetterprognose für den Süden der Insel an. Und siehe da: Für die Region Tainan und Kaohsiung waren angenehme 20 bis 26 Grad und Sonnenschein angesagt.

Als Greta dann am frühen Nachmittag mal eben zwischen zwei Unterrichtsstunden den Kopf ins Büro steckte raunte ich ihr zu, sie solle sich doch darauf einstellen, dass wir nach der Schule in den Süden durchstarten. Gesagt, getan! Von der Schule nach Hause, sieben Minuten, um den Rucksack zu packen, Taxi gerufen – und ab ging es zum Hauptbahnhof von Taipei. Der nächste Hochgeschwindigkeitszug ging neun Minuten nach unserer Ankunft am Fahrkartenschalter und zwei Stunden später waren wir durch 48 Tunnel, über 252 Viadukte und 345 Streckenkilometer gebräust am Bahnhof ZuoYing (左營) in den Vororten der Millionenstadt Kaohsiung im Süden der Insel. Und hier schien tatsächlich die Sonne!

Kaohsiung (高雄市) ist das südliche Wirtschaftszentrum Taiwans. Der natürliche Hafen hinter einer vorgelagerten langen Insel war immer geschützt und konnte durch zwei Zufahrten zwischen Felsenklippen von der Straße von Taiwan aus angefahren werden. Er hat sich Dank seiner günstigen Lage und Bedingungen inzwischen zum größten Umschlaghafen Ostasiens entwickelt und gehört heute zu den zehn größten Containerhäfen der Welt. Im Jahr 2009 wurden in Kaohsiung die 8. World Games ausgetragen, was dazu führte, dass die Stadt immens in ihre Infrastruktur investiert hat, zahlreiche Sportstätten und ein hochmodernes U-Bahn-System gebaut hat, welches zurzeit in der ersten Ausbaustufe über ein Streckennetz von zwei Linien mit 43 Kilometern und 36 Bahnhöfen verfügt. Wie alle neuen U-Bahn-Systeme in den asiatischen Metropolen sind die Bahnhöfe alle mit Glaswänden und automatischen Türen zum Gleiskörper hin abgesichert.



Vom Hochgeschwindigkeitsbahnhof ZuoYing sind wir dann erst einmal in das Herz der Stadt gefahren und haben uns in einem Hotel einquartiert, in dem wir früher schon einmal waren.

Natürlich hat auch Kaohsiung sein Laternenfest, welches in diesem Jahr unter dem Motto „Liebe und Glück“ entlang den Gestaden des Liebesflusses (愛河) gefeiert wurde. Zwischen den Brücken am Fluss kann man Hunderte von Laterenkunstwerken der Schulen bewundern. Traditionelles Handwerk verbindet sich mit LED-Hightech und moderner Robotik, Elemente des Recycling sind allgegenwärtig wie in einer Wasserschlange, in der das Wasser in Kaskaden durch ausgediente, zusammengeschweißte und durchsichtige Plastik-Wasserflaschen in ein Biotop mit Fischen und Wasserpflanzen strömt, bevor es erneut in den



Kreislauf hochgepumpt wird. Hier ist das Medium „Foto“ vollkommen überfordert und eine Filmsequenz passt noch nicht in einen traditionellen „Brief aus Taiwan“.

Nach Einbruch der Dunkelheit stellten die Laternen ein Lichtermeer von Farben und Gestalten dar. Die Menschenmenge drängte sich um die Kunstwerke, so dass an ein Fotografieren gar nicht zu denken war, so dass unsere Fotos erst am kommenden Tag entstehen konnten.

Während des Laternenfestes veranstaltet die Stadt Kaohsiung zwei Wochen lang jeden Abend ein Riesenfeuerwerk über dem Hafen. Dieses bewunderten wir am ersten Abend vom Biergarten zu Füßen des Wahrzeichens der Stadt, des Fisch-Drachen, am Ufer des Liebesflusses aus. Auf dem Fluss zogen die Ausflugsbote mit ihren bunten Lichterketten mit Liebespaaren und jungen Familien ihre Runden.



Am nächsten Morgen wollten wir eigentlich auf den „Kaohsiung 85 Sky Tower“ auffahren, um die fantastische Aussicht über die Stadt zu genießen. Leider war das Wetter viel zu gut. Bereits am Morgen waberte die Stadt in einem Schleier warmer Luft, geschwängert mit feinsten Wassertröpfchen. Das Tropenphänomen! Hohe Feuchtigkeit lässt den Blick durch die diesige Luft



nur begrenzt weit zu und alle Konturen verschwimmen. Deshalb hier auch ein Foto von einem früheren Besuch in Kaohsiung.

So änderten wir unsere Marschroute in Richtung des „Teresa Teng Memorial Museum“.

Teresa Teng¹ (鄧麗君) wurde im Jahr 1953 in Zentraltaiwan geboren und ist als Pop-Sängerin sehr berühmt und weit über Taiwans Grenzen

hinaus bekannt geworden. Insbesondere ist es ihr gelungen, dass ihre Lieder in den achziger Jahren auch illegal in der Volksrepublik China gehört wurden zu einer Zeit, als es noch starke politische Spannungen zwischen beiden Teilen Chinas gab. In der Volksrepublik China hatte sie den Spitznamen „Kleine Deng“, weil sie den selben Familiennamen hat wie der damalige Präsident Deng Xiao-Ping. Und man machte seine Scherze damit, dass man sagte, dass am Tage „Deng“ das Land regiert, während in der Nacht die „Kleine Deng“ die Regentschaft übernimmt. Teresa Teng sie starb im Alter von nur 42 Jahren an einen Asthmaanfall.



In alten Lagerhallen aus dem Umfeld von Hafen und Bahnhof wurde vor einigen Jahren das Museum eingerichtet, in dem zahlreiche Devotionalien, Fotos, Bilder und Einrichtungs-



gegenstände ausgestellt sind, die die Sängerin zu Lebzeiten umgeben haben. Äußerlich wäre das Museum für einen nicht der chinesischen Schrift mächtigen Besucher nur deshalb zu finden, weil hier die Reisebusse unentwegt Massen von Fans aus der Volksrepublik ausspucken, die heute legal zu dem Hab und Gut ihres Idols pilgern dürfen. Jeder bekommt am Eingang ein Plastik-Kärtchen am Bande ausgehändigt, damit nach dem Besuch die richtigen Besucher abgezählt wieder in die richtigen Busse einsteigen und sich nicht etwa ein heimlicher Deserteur im Museum einschließen lässt.

¹ Die Schreibweise „Teng“ ist die damals in Taiwan übliche Giles-Wade-Transkription. In HanYüPinYin wird der Name als „Deng“ transkribiert.



Die ehemalige Bahntrasse zum Hafen ist heute stillgelegt. Wie auch in Europa häufig geschehen hat man auf ihr ein Rad- und Wanderwegenetz angelegt, welches interessante Einblicke in Hinterhöfe bietet, an denen früher die Züge vorbeigefahren sind. So manch ein Anwohner hat diesem neuen Freizeitbereich allerdings wieder den einen oder anderen Quadratmeter abgerungen, indem auf den alten Gleisen neben den neu angelegten Wegen in angeschütteten Beeten Salat, Zwiebeln und andere Produkte für die

Küche anzubauen. Mann oder Frau ist erfinderisch. – Allerdings wird dieser Überfluss an Anbaufläche bald zu Ende sein, weil die Stadt auf der alten Industriebahntrasse zusätzlich einen Straßenbahnring bauen wird, der zusammen mit der U-Bahn das öffentliche Nahverkehrssystem noch ein weiteres Mal verbessern wird.

Auf dieser Trasse gelangt man zwangsausüßig zum ehemaligen Bahnhof Kaohsiung-Hafen, auf dessen Gelände heute ein Eisenbahnmuseum untergebracht ist. Hier kann man die Dampflokomotiven und Waggons noch bewundern, in denen ich von fast fünf Jahrzehnten auf der Ilha Formosa gereist bin.



Da wir gerade von Teresa Teng kamen war es natürlich nett, dass gerade in diesem Moment ein neues Sternchen am taiwanischen Pophimmel hier ein Fotoshooting hatte!

Etwas weiter entlang der Industriebahn-Wander- und Radwegtrasse gelangt man auf das Pier 2. Das ist heute das Kunst-Pier. In zahlreichen ehemaligen Lagerhallen haben sich Künstler angesiedelt und die gesamte Gegend zu einer großen Galerie umgestaltet. Nette kleine Restaurants und Bars ergänzen das Ambiente. Monumentale Kunstwerke, wie die schwebenden Container geben sich die Hand mit Kleinkunst im Miniaturenformat. Ein Ort, der zum Verweilen einlädt!



Mit einbrechender Dunkelheit ergeben sich vollkommen neue Blickwinkel und Perspektiven, die einen gerne bis zum erneuten abendlichen Riesenfeuerwerk ausharren lassen.



Am Sonntagmorgen stand noch ein weiteres Ziel auf dem Programm, welches uralte Erinnerungen an die Kindheit aufkommen ließ. Früher lag der Cheng Ching-See (澄清湖) weit außerhalb der Stadt. Heute ist Kaohsiung um ihn herumgewachsen. Trotzdem taucht man aus der Metropole kommend hier in eine andere Welt ein mit Brücken und Pagoden, ein anderes, altes China. Angesichts vieler neuer Highlights in Kaohsiung wirkt der Cheng Ching-See vergessen. Keine Massen kommen, sondern ein paar Jogger und ältere



Menschen, die die beschauliche Ruhe genießen.

Von der „Brücke der neun Ecken“ hat man einen Blick auf das palastartige Gebäude des Grand Hotels, welches heute auch ein Schattendasein führt, weil die modernen Großhotels in der Innenstadt die internationale Kundschaft und die großen Festgelage zu Hochzeiten beherbergen.

Die Brücke hat übrigens ihre neun Ecken,

weil die bösen Geister diese nicht überwinden können. So können sie dem Wanderer nicht zu seinem Ziel folgen und hier den Frieden im Hause stören. Aber wo sind heute Start und Ziel? Auf der einen Seite die alte Pracht des chinesischen Palastes, auf der anderen Seite die modernen Wohnsiedlungen?



Viele weitere Bilder aus Kaohsiung ließen sich aufzeigen. Es ist eine warme und warmherzige Stadt, die immer wieder eine Reise wert ist. Wir haben ein Wochenende Erholung zwischen stressigen Herausforderungen des Alltages und einen Sonnenbrand mit nach Taipei heimgebracht. In den sieben Minuten des Rucksackpackens im nebelgrauen Taipei hat die Vorstellungskraft uns überhaupt nicht auf die Idee gebracht, Sonnenschutz einzupacken.

Das schöne Wetter ist uns übrigens nach Taipei gefolgt und auch hier ist es mal wieder angenehm warm!

Mit herzlichen Grüßen

Emmanuel + Greta